

Stolze 33,18 lebend geborene Ferkel (13,43 je Wurf) und immerhin noch 26,7 abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr konnte die Produktivgenossenschaft „Altmark“ Neufferchau eG in der Ringauswertung des Mitteldeutschen Schweinezuchtverbandes (MSZV) 2008 verbuchen. 10,8 Ferkel wurden durchschnittlich je Wurf abgesetzt, bei den Jungsaunen 11,7.

Der Gemischtbetrieb hatte nach der Wende eine Schweineproduktion mit etwa 150 Sauen übernommen. Diese wurden 1993 abgeschafft. Um die Mast wieder mit eigenen Ferkeln zu bestücken, entschied man sich Ende der 90er Jahre, einen Stall für 200 Sauen zu bauen, mit dem 2001 begonnen werden konnte.

Der MSZV erhielt den Zuschlag, weil er die Erstbelegung aus einer Anlage absichern konnte. Die Beschickung mit tragenden Sauen für die geschlossenen Gruppen wurde „hervorragend vom MSZV begleitet“, so Henry Hartmann, der ab 1991 die Pflanzenproduktion der Genossenschaft leitete und seit 2004 Geschäftsführer ist. Wilhelm Gerike vom MSZV begleitet den Produktionsprozess bis heute intensiv. Die Vermehrungsbetriebe konnte man sich im Vorfeld ansehen. Zuerst kamen die Sauen noch aus einer anderen MSZV-Anlage, mit denen man auch hohe Leistungen erzielte. Seit Anfang letzten Jahres kommen die Sauen von Thomas Schneider aus Weicha. Trotz des Hochgesundheitsstatus der neuen Tiere verlief die Umstellung problemlos in der PRRS-freien Neufferchauer Anlage. Die noch relativ junge Herde lässt auf weitere Leistungssteigerungen hoffen. 28 aufgezogene Ferkel je Sau und Jahr sind das Ziel.

Vier-Wochen-Rhythmus

Gearbeitet wird im Vier-Wochen-Rhythmus, im strikten Rein-Raus-Prinzip und mit 21 Tagen Säugezeit. So kann die Mast mit zweimal 400 und zweimal 330 Plätzen entsprechend beliefert werden. Der Vier-Wochen-Rhythmus bringt große hygienische Vorteile, da nur alle vier Wochen abgeferkelt oder belegt wird.

Besamt wird terminorientiert unter Beachtung des Duldungsverhaltens mithilfe von Gurten, auch bei den Jungsaunen. Berater Gerike begleitet die erste KB jeden Montag, der Geschäftsführer ist bei der zweiten KB dabei. Die ovulationsstimulierenden Gonavet-Gaben werden bei den Sauen, die am Sonntag dulden, weggelassen. Tendenziell stellte

Fruchtbare Sauen als Basis zum Erfolg

In Neufferchau führen viele lebend geborene Ferkel zu hohen Leistungen. Die Biogaserzeugung rundet den Betriebserfolg ab. Von der Bürokräft bis zum Aufsichtsratsvorsitzenden sind hier alle in die Produktion eingebunden.



Ein gutes Team: Schweinemeister Joachim Trittel, Geschäftsführer Henry Hartmann und MSZV-Außendienstmitarbeiter Wilhelm Gerike (v. l.) kümmern sich zusammen darum, dass die Ferkelleistungen in Neufferchau kontinuierlich erhöht werden.

FOTOS: SUSANNE GNAUK

man bei diesen Sauen sogar höhere Wurfgrößen fest. Die Trächtigkeit stellt der Tierarzt am 28. Tag nach der Besamung mittels Ultraschallgerät fest. Azyklisch rauschende Sauen werden über Regumate wieder eingegliedert. Die Jungsaunen werden mit 195 bis 205 Tagen angeliefert und mit 250 bis 260 Tagen erstbelegt. Die Abferkelrate beträgt über alle Sauen im Schnitt 86 %.



Knapp elf Ferkel werden im Schnitt pro Sau aufgezogen. Hier gibt es noch Reserven, denn geboren werden über 13 pro Wurf.

In Neufferchau werden alle Mitarbeiter in die Produktion einbezogen. Die Bürokräfte sichern die Nachtwachen in der Abferkelung mit ab und sind beim Absetzen dabei. So wissen sie auch aus der Produktion heraus, was hinter den „nackten Zahlen“ steckt. „Die Erstversorgung mit Kolostrum sicherzustellen, ist uns sehr wichtig“, betont Hartmann, deswegen die Nachtwachen

über zwei bis drei Tage alle vier Wochen.

Für die Abferkelung entstanden drei Zehner-Abteile sowie zwei mit einmal zwei und einmal fünf Plätzen. So konnte man die Bauhülle optimal auslasten. Die kleinen Abteile lassen sich gut für die Eingliederung der Umrauscher nutzen.

„Zu schaffen macht uns noch das hohe Verlustgeschehen von knapp 20 % im Saugferkelbereich“, gesteht Hartmann. Bisher konnte man zwar die Abferkel- und Aufzuchtleistungen von Jahr zu Jahr steigern, die Verluste nehmen mit steigender Ferkelzahl aber ebenso zu. →

Betriebsspiegel PG Neufferchau eG

- 600 ha LN, davon 580 ha Grünland, ausschließlich Naturpark Drömling; 45 ha im Naturschutzgebiet
- 200 Sauen
- 1460 Schweinemastplätze
- 260 Milchkühe und Nachzucht
- 13 Mitarbeiter, zwei Azubis

→ Sie werden von Geburtsbeginn an akribisch erfasst. „Um geringere Verluste zu erhalten, könnten wir ja gleich zur Geburt mehr aussortieren“, erklärt der Chef. Aber von solcher Zahlendreherei hält er nichts. Im Zuchtverband steht Hartmann mit seinem Hinweis, nicht mehr geborene Ferkel pro Sau, dafür aber robustere und ausgeglichene haben zu wollen, noch etwas allein da. Künftig wolle man genauer die Geburtsgewichte sowie das Verlustgeschehen in den ersten drei Tagen nach der Geburt analysieren. Zudem ist trotz höheren Arbeitsaufwandes eine Intensivbetreuung der Ferkel in den ersten drei Tagen angedacht zum Beispiel mit Wegsperrern beim Füttern der Sauen und differenzierterem Ansetzen (erst die Kleinen, dann die Größeren).



Wartestall mit Belados-Abbruffütterung. Problematisch ist die Verdrängung der Sauen am Automaten.

Nach Abschluss der Geburten werden die Würfe ausgeglichen. Kleinere Ferkel kommen dabei vorrangig an Sauen zum zweiten Wurf. Gearbeitet habe man schon mit künstlichen Ammen, die aber nicht überzeugten.

Mitteldeutsche Genetik sehr fruchtbar

Fest stehe aber, da sind sich Gerike, Hartmann und Trittel einig: Die mitteldeutschen Sauen sind sehr fruchtbar. Dann müsse man nach der Geburt differenzieren: Die Mumienzahl liegt im normalen Bereich. Die Sauen sind gut ernährt und liefern viel Milch. Die Fütterung über die Volumendosierer in der Abferkelung funktioniert gut. Eine dreimalige Versorgung wird angestrebt, morgens und abends über die Dosierer, mittags füttert Schweinemeister Trittel jede Sau individuell dazu.

Im Wartestall ist Hartmann mit der Abbruffütterung über die Belados-Automaten nicht so zufrieden. „Das System funktioniert technisch gut, aber die Sauen tricksen es aus.“ Einige Tiere lassen andere Sauen das Futter abrufen und drängen sie



Erfolgsgeschichten: der Stall für 200 Sauen. Die Biogasanlage dahinter liefert die Wärme.

FOTOS: SUSANNE GNAUK

weg. Indem sie ihre Ohrmarke vom Automaten wegdrehen, können sie das Futter der anderen fressen. Mit sieben statt der anfänglich drei Automaten konnte man das Problem der übersorgten Sauen reduzieren. Für Abbruffütterung würde sich Hartmann nicht mehr entscheiden. „Meiner Meinung

„Wir sind aber sehr offen für solche Sachen, denn das bringt auch Vorteile“, resümiert Hartmann. Man sei zeitnah an die Züchtung gebunden und könne sich gleich entsprechend die Eber aussuchen. Zum anderen werde das Flatdeck entlastet. In Iden erzielten die Neufurchauer Läufer im letzten Jahr im Schnitt

neproduktion in Neufurchau“, ist Hartmann zufrieden.

„Wir haben die Schweineproduktion in den letzten zwei Jahren mit einem leichten Plus überstanden“, verrät der Geschäftsführer. Ein Grund ist die Vermarktung der Schweine über Landfleischereien, die regionale Produkte herstellen. Bezahlt wird nach ISW-Preis, aber mit „breiteren“ Schlachtmasken. Zudem besteht ein enger Kontakt zu Hausschlächtern, die auch gern schwerere Schweine nehmen.

Biogasanlage gut ausgelastet

Auf dem Acker wird vorrangig Roggen und Silomais für die Biogasanlage angebaut. Die „Fütteration“ für die Anlage mit einer elektrischen Leistung von 536 kW ist auf maximale Gasausbeute ausgelegt: täglich 30 m³ Gülle – zwei Drittel Rinder- und ein Drittel Schweinegülle (nur aus dem niedertragenden und Wartebereich) –, je 1,5 t Rindermist aus Strohhaltung und Schweineungedung aus der Tiefstreumast. Hinzu kommen Anwelksilage vorrangig aus dem dritten Schnitt von 3,5 t sowie zwischen 16 und 18 t Silomais. Die erzeugte Wärme geht in die Ferkelproduktion. Die Biogaserzeugung, die vom Aufsichtsratsvorsitzenden der Genossenschaft, Jürgen Gerke, betreut wird, sei eine Erfolgsgeschichte, schwärmt Hartmann. Genau wie in der Schweineproduktion lägen hier aufgrund der hohen finanziellen Belastung Erfolg und Misserfolg dicht beieinander. Zudem konkurriert sie mit dem Ackerbau. So fragt sich Ackerbauer Hartmann schon, ob der verstärkte Einsatz von Mist für die Biogasanlage richtig ist, da der ja den Böden weggenommen wird. „In den letzten zwölf Monaten hatten wir eine hohe Auslastung der Anlage von 95 %“, ist der Geschäftsführer dennoch stolz. In 8 760 Stunden pro Jahr wurden aus 536 kW 506 kW Strom eingespeist, und das mit einer Zwangspause durch die Anlagenwartung.

SUSANNE GNAUK

nach können Sauen alle Automaten austricksen.“ Die freie Bewegung der Sauen findet er jedoch wichtig. „Die Tiere müssten gleichzeitig fressen und nur zur Fütterung fixiert werden. Das wäre das optimale System.“

Neufurchau ist in die Nachkommenschaftsprüfung des MSZV einbezogen. 20 Nachkommen von zwei Ebern werden dafür alle vier Wochen an die Versuchsanstalt Iden geliefert. Das ist mit einem Mehraufwand an Dokumentation und Tierkennzeichnung verbunden.

847 g TZN bei 58,6 % Magerfleischanteil und einer Futterverwertung von 2,6 kg/kg Zunahme.

Das Flatdeck wurde aus heutiger Sicht für rund zehn abgesetzte Ferkel pro Sau zu klein geplant, zumal auch die Vormast eingegliedert ist. Ein neuer Maststall soll das Flatdeck entlasten. Geplant ist ein sogenannter Optiklimastall mit Luftführung unter der Güllewanne. Die Genehmigung liegt vor, Mitte August soll der Stall fertig sein. „Es geht weiter mit der Schweine-



Das Flatdeck, ursprünglich zu klein konzipiert, soll durch den Bau eines Maststalls entlastet werden. Dann können die Läufer eher in die Mast.